

Neues Klubjahr, neues Glück

Die Verantwortlichen von Rassenklubs machen sich derzeit Gedanken über das nächste Jahresprogramm. Dabei könnten auch alljährlich wiederkehrende Anlässe neu überdacht werden. Ein Ideenanstoss. **VON GION P. GROSS (TEXT UND BILDER)**

An Generalversammlungen müssen die statutarischen Traktanden behandelt werden.



Eierbewertungen kennt man hierzulande leider viel zu wenig.

Das Jahr geht zu Ende, und im ersten Quartal des neuen Jahres finden in der Regel die Generalversammlungen der Vereine und Klubs statt. Die Klubverantwortlichen machen sich deshalb nun Gedanken, wie das Programm im nächsten Jahr gestaltet werden soll. Bleibt alles beim Alten, wie man es seit vielen Jahren gemacht hat, oder möchte man mal etwas Neues probieren? Und wie werben wir für unseren Klub, indem wir bestehende Mitglieder pflegen und neue gewinnen?

Die Jahresprogramme der Klubs sehen immer ähnlich aus: Generalversammlung, vielleicht eine Sommer- und Herbsttagung und die Klubschau. Dagegen ist nichts einzuwenden. Erfolgreiche Klubarbeit kann aber noch mehr beinhalten. Dabei muss man sich überlegen, welche Aktivitäten der Mitgliederpflege, also der Werbung gegen innen, und welche gegen aussen zur Gewinnung neuer Klubmitglieder dienen. Und natürlich gibt es auch Klubereignisse und Mittel, die beidem dienen.

Die meisten Klubmitglieder sind ebenso noch in einem Lokalverein gefordert, denn auch dort wird erwartet, dass sie an den

Versammlungen teilnehmen und bei Anlässen mithelfen. Deshalb sollte ein Jahresprogramm nicht überladen werden. Von einem Mitglied eines Spezialklubs darf aber auch erwartet werden, dass es bereit ist, etwas mehr für seine Rasse und

für sein Weiterkommen in der Zucht zu tun. Da sind drei Anlässe doch etwas wenig. Denn für die Weiterbildung dient höchstens die Sommertagung und die Klubschau, bei denen in der Regel Tierbesprechungen stattfinden. Aber was soll im Verlaufe des Klubjahres sonst noch getan werden? Da sind natürlich Ideen gefragt.

Im Wissen, dass es immer wieder neue Klubmitglieder gibt, die bei der Zucht tierzusammenstellung noch wenig oder gar keine Erfahrung haben, könnte man im Februar eine erste Zusammenkunft organisieren. Die Züchter bringen ihre zur Zucht vorgesehenen Tiere mit, die dann begutachtet und nach äusseren Merkmalen zu Zuchtstämmen zusammengestellt werden. Da entstehen sehr interessante Diskussionen, und auch die «alten Hasen» profitieren davon, da man über viele Details diskutieren kann. Letztendlich muss dann aber der Züchter entscheiden, welche Paarungen er vornehmen will.

GV durch Eierbewertung erweitern

Die GV ist dann in der Regel der nächste Punkt im Jahresprogramm. Das ist meistens eine recht trockene Sache, da eben die statutarischen Traktanden abgearbeitet werden müssen. Meistens findet da auch ein «Absenden» statt, also die Übergabe der Siegerpreise für die besten Züchter der Klubschau. Das sollte feierlich geschehen und mit der Abgabe einer Rangliste dokumentiert werden. Meistens dauert eine solche Versammlung kaum eine Stunde.

Gibt es Möglichkeiten, die GV etwas interessanter zu gestalten? Könnte man viel-

leicht ein gestandenes Mitglied dazu motivieren, einen kurzen Vortrag über seine Erfahrungen in der Zucht zu halten? Hat man einen Geflügelrichter in seinen Reihen, könnte der zu Themen wie Ausschlussfehler, Gefiederstruktur, besondere Farbmerkmale oder Ähnliches berichten. Oder vielleicht hat ein Mitglied eine Ausstellung im Ausland besucht und dort Fotos gemacht, die im Anschluss an die Versammlung in einem kurzen Rückblick zum Besten gegeben werden könnten.

Man könnte auch einen Geflügelrichter verpflichten, der während der GV die mitgebrachten Bruteier bewertet und sein Urteil nach der Versammlung mit den Teilnehmenden bespricht. Denkbar wäre aber auch, dass diese Bruteierbeurteilung mit

Eine Sommertagung mit Tierbesprechung gehört in jedes Jahresprogramm.



allen Teilnehmern gemeinsam vollzogen wird. Ein Reglement, wie eine solche ablaufen soll, findet man im ersten Teil des Standards. Während man etwa in Holland die Bewertung gemeinsam durchführt und nur alle paar Jahre einen Richter dazu bezieht, finden in England praktisch an allen

Ausstellungen Eierbewertungen statt, so wie das auch an der Nationalen Geflügel-ausstellung 2020 vorgesehen war. In der Schweiz kennt man Eierbewertungen praktisch überhaupt nicht. Nur ein Klub führt diese regelmässig durch und hat sogar einen Kombinationspreis geschaffen, bei dem die Resultate der Klubschau und der Eierbewertung als Grundlage für die Rangliste beigezogen werden.

Als nächster Programmpunkt könnte man gemeinsam eine Jungtierschau besuchen, wenn möglich sogar bei einem Mitglied des Klubs. Ein solcher Anlass würde zudem auch der Pflege der Kameradschaft



SERIE
FOLGE 1
**KLUB
ARBEIT**

dienen, die sowohl im Verein wie auch im Klub gleichermaßen wichtig ist. Eine etwas verrückte Idee wäre, vor allem für Klubs mit mehreren Rassen oder Farbschlägen eine eigene Jungtierschau, vielleicht sogar verbunden mit einem Bruteier- und Kükenmarkt zu organisieren. Denkbar wäre es allerdings auch, sich einem

bestehenden Bruteier- und Kükenmarkt anzuschliessen, dort seinen Stand aufzustellen und mit dem Organisator zu vereinbaren, dass etwas vom Reingewinn in die Klubkasse fliesst.

Blick über den Gartenzaun wagen

Die Sommertagung ist Teil vieler Klub-Jahresprogramme. Neben Tierbesprechungen dienen sie vor allem auch dem geselligen Beisammensein und der Pflege der Kameradschaft. Vielleicht wäre es sogar möglich, anstelle der Organisation einer eigenen Sommertagung einmal eine solche eines ausländischen Klubs zu besu-

chen, der dieselben Rassen betreut. Oder zwei kleine Klubs könnten sich zusammenschliessen und gemeinsam eine Tagung organisieren, weil man selber zu wenig Mitglieder hat. Ein Blick über den Gartenzaun hat noch niemandem geschadet. Und wenn die Mitglieder des anderen Klubs auch nicht dieselbe Rasse züchten, so würde dies allemal der Horizonterweiterung dienen, und neue Freundschaften könnten geschlossen werden.

Einige Klubs führen neben der Sommertagung auch eine Herbsttagung durch. Auch dies ist eine Möglichkeit, sich mit den Klubmitgliedern zu treffen, sei dies zu einer Tierbesprechung, zu einem rein geselligen Anlass oder für beides. Wer vor der GV gemeinsam die Zuchtstämme zusammengestellt hat, könnte im Spätherbst eine Jungtierbesprechung durchführen. Dabei könnte dann diskutiert werden, ob mit der Zusammenstellung der Zuchttiere die Ziele, die man sich gesetzt hat, erreicht wurden, welche Paarungen wiederholt werden und auf welche man im nächsten Jahr verzichten sollte. Gleichzeitig könnte dann auch ermittelt werden, welche Tiere sich für die Ausstellungen und vor allem für die Klubschau eignen.





Informationen am Gehege werden sehr geschätzt und werben für unser Hobby.

Erfolgreiche Klubs werben nach innen und nach aussen

Ein Rasseklub muss sich nicht nur um seine bestehenden Mitglieder kümmern, sondern auch für potenzielle Neumitglieder sichtbar sein. Das kann auf verschiedene Arten gelingen. VON GION P. GROSS (TEXT UND BILDER)

Ein fester Bestandteil eines jeden Jahresprogrammes ist die Klubschau. Da erhalten die Mitglieder ihren Lohn für die Zuchtarbeit und die Klubmeister werden ermittelt. Das alleine genügt jedoch nicht. An einer Klubschau sollte sich der Klub mit einem Stand präsentieren. Je besser dieser ausgestattet ist, desto besser. Da könnte man auch die Eier der verschiedenen Rassen, Literatur und Bilder präsentieren. Und dazu gehört natürlich auch die Beitrittserklärung zum Klub. Ein solcher

Stand sollte zwingend von einem versierten Klubmitglied betreut werden, damit Interessenten Auskunft über die Rasse und vielleicht sogar Adressen von Züchtern erhalten oder diese an der Ausstellung persönlich kennenlernen können.

Im Inserat in der «Tierwelt» könnte man darauf aufmerksam machen, dass es einen Klubstand mit Bruteier- und Zuchttiervermittlung gibt. Der Verkauf von Tieren ist an Ausstellungen ja in der Regel nicht gestattet, die Vermittlung aber nirgends unter-

sagt. Auch eine Tierbesprechung mit dem Richter, der die Tiere bewertet hat, ist zwingend. Da kann man Fragen stellen, und der Richter begründet nicht nur seine Urteile, sondern kann auch darauf hinweisen, worauf aus seiner Sicht in der Zucht inskünftig vermehrt geachtet werden sollte. Und vielleicht gibt es nach der Besprechung sogar einen kleinen Apéro am Infostand, bevor man gemeinsam zum Mittagessen geht.

Je nach Datum könnte man auch einmal gemeinsam eine Sonderschau eines aus-

ländischen Klubs besuchen. Es ist immer sehr interessant, mit den Züchtern der gleichen Rasse im Ausland zu diskutieren und Erfahrungen auszutauschen. Eine weitere gute Möglichkeit, den Kontakt zu den Mitgliedern zu vertiefen, sind Newsletter. Die müssen gar nicht regelmäßig erscheinen und können denen, die keine E-Mail-Adresse haben, schriftlich zugestellt werden.

Zur Mitgliederpflege gehören aber nicht nur die hier beschriebenen Anlässe. Die wohl wichtigste Art der Mitgliederpflege besteht in der Betreuung vor allem von Neumitgliedern. Sie sollten von einem versierten Züchter vielleicht sogar mehrmals im Jahr besucht und mit ihm die Tiere angesehen werden. Auch sollte man sie beraten, wo sie vielleicht Bruteier oder Zuchttiere erwerben könnten, um ihre Zucht zu verbessern. Gut betreute Neumitglieder danken es dem Klub, indem sie an den Anlässen teilnehmen und auch bereit sind, selber Hand anzulegen, wenn es die Situation erfordert.

Mehr Präsenz in der Öffentlichkeit

Ein ganzer Strauss von Möglichkeiten bietet sich den Klubs, um ihr Klubleben interessant zu gestalten. Die hier vorgestellten sind bei Weitem noch nicht vollständig. Wichtig ist jedoch, dass man nicht von heute auf morgen alles auf den Kopf stellen will und die hier vorgestellten Ideen nicht alle im selben Jahr durchführen möchte, das würde die Mitglieder zeitlich überfordern und könnte dazu führen, dass sie gar nicht mehr mitmachen.

Die hier beschriebenen Aktivitäten dienen vor allem der Werbung gegen innen, der Mitgliederpflege und der Mitgliederzufriedenheit. Ein Klub braucht aber auch neue Mitglieder, und die klopfen nur selten persönlich an die Türe des Klubpräsidenten und bitten um Aufnahme in den Klub.

In erster Linie werben wir ja mit unseren Rassen, die sich im grünen Auslauf tohlen. Viele Spaziergänger, oft in Begleitung ihrer Kinder, erfreuen sich am Anblick der



farbenprächtigen Tiere. Dabei werben wir nicht nur für unsere Rasse, sondern besonders für die Rassegeflügelzucht. Nur ganz selten sind das potenzielle Klubmitglieder oder künftige Rassegeflügelzüchterinnen und -züchter. Aber wir werben dadurch für unser Hobby, was ebenso wertvoll ist, wie neue Klubmitglieder zu gewinnen.

Unsere Präsenz in der Öffentlichkeit und vor allem bei Geflügelhaltern erreichen wir aber auch, indem wir unsere Klubanlässe immer im «Kleintierzüchter» und in der «Tierwelt» ausschreiben. Auch sollte von jedem Ereignis ein kurzer Bericht in der «Tierwelt» erscheinen. Dadurch sehen dem Klub noch fernstehende Züchter, dass da ein aktiver Klub am Werk ist, und fühlen sich angesprochen. Hat man jemanden in den eigenen Reihen, der gerne schreibt, sind auch Fachartikel bei der Redaktion stets sehr willkommen. Ein Klub müsste sich zum Ziel setzen, mindestens drei- bis viermal jährlich in unserer Fachpresse präsent zu sein. Auch müsste man den Richter, der die Tiere an der Klubschau bewertet, bitten, einen Bericht für die «Tierwelt» zu schreiben. Kann oder will er das nicht, müsste man im Klub jemanden damit beauftragen. Diese Person könnte ja mit dem Richter sprechen und

dessen Bemerkungen und Aussagen zu Papier bringen. Solche Berichte sind für die Züchter sehr wichtig, vor allem auch für jene, die aus irgendeinem Grund nicht an der Tierbesprechung teilnehmen konnten.

Tue Gutes und sprich darüber

Mund-zu-Mund-Propaganda ist nach wie vor die günstigste und effektivste Werbemethode. «Tue Gutes und sprich darüber» ist ein geflügeltes Wort, das man sich als Klubmitglied zu Herzen nehmen sollte. Dem Klub fernstehende Züchter sollten zu den Anlässen ohne Verpflichtung eingeladen werden. Auch gute Zuchttiere sollte man ihnen nicht vorenthalten oder sogar einen Klubbeitritt als Voraussetzung fordern.

Aber was antworten wir jemandem, der fragt, weshalb er unserem Klub beitreten soll? Diese Frage müssten sich nicht nur die Klubs, sondern alle Vereine und Kantonalverbände stellen. Aus welchem Grund sollte jemand dem Klub beitreten? Da muss man sich zuerst überlegen, welchen Nutzen man einem solchen Mitglied aufzählen könnte. Das ist gar nicht so leicht, wenn man nicht darauf vorbereitet ist. Es lohnt sich deshalb, vielleicht an einer Vorstandssitzung oder sogar an einer Versammlung, bei der wenig zu entscheiden ist und davon ausgegangen werden kann, dass sie sehr kurz wird, zu diskutieren, was der Klub den Mitgliedern alles bietet. Und man wird selber staunen, wie viel das ist – sofern der Klub aktiv ist. Andernfalls wäre es höchste Zeit, das Klubleben aktiver zu gestalten.



Ein attraktiver Werbestand sollte an keinem Anlass fehlen.



Die Betreuung von Neumitgliedern ist eine der wichtigsten Aufgaben des Klubs.



Eine gut betreute Facebook-Seite kann für eine Mitgliederbindung sowie für Kontakte bis nach Übersee sorgen.



Das Merkblatt über die gesetzlichen Anforderungen müsste allen abgegeben werden.

Präsent im Netz und auf Papier

Ein Rasseklub kann zwar auf Facebook, Instagram oder Twitter verzichten. Aber je mehr er davon nutzt, desto mehr jüngere Geflügelliebhaber wird er dadurch ansprechen. **VON GION P. GROSS (TEXT UND BILDER)**

Die meisten Klubs haben eine eigene Website. Wenn man die besucht und feststellt, dass der letzte Beitrag vor einem halben Jahr oder noch länger zurück publiziert wurde, wird man wohl kaum jemanden dazu bewegen können, diesem trägen Klub beizutreten. Eine Website ist nur dann eine gute Werbung, wenn sie aktuell ist. Wer heute etwas sucht, geht ins Internet. Und wenn er Tiere der Rasse eines bestimmten Klubs sucht, wird er unweigerlich auf dessen Website stossen. Ist diese aktuell und mit vielen Infos bestückt, wird sie einen grossen Zuspruch finden.

Vorsicht walten lassen muss man bei der Veröffentlichung der Adressen der Klubmitglieder. Der Datenschutz verbietet das, sofern die Mit-

glieder nicht ihr Einverständnis dazu gegeben haben. Die Adressen der Klubverantwortlichen sollten jedoch zu finden sein. Auch das Jahresprogramm gehört auf die Website, genauso wie eine Rubrik «Aktuelles» oder «News». Dort muss jedoch auch regelmässig und zeitnah über die Klubaktivitäten berichtet werden. Auf einigen Klubwebsites gibt es auch einen Marktplatz, auf dem die Mitglieder ihre überzähligen Tiere oder Gerätschaften anbieten können. Dass die Links zu Kleintiere Schweiz und der «Tierwelt» ebenfalls auf der Website zu finden sind, müsste eigentlich selbstverständlich sein.

Einzelne Klubs betreuen auch eine Facebook-Seite. Wenn darauf regelmässig Bilder und kleine Berichte gepostet werden, dann wird man schnell viele Leute aus

ganz Europa, ja selbst aus Übersee finden, die Mitglied in dieser Gruppe werden. Auch davon gibt es kaum neue Klubmitglieder, es gibt jedoch Beispiele, bei denen dank Facebook ein Klubmitglied gewonnen werden konnte. Zudem schafft das interessante Kontakte und Diskussionen über die Zuchtziele sowie den Zuchtstand in anderen Ländern.

Werbung mit Flyer

Aber auch hier gilt das Gleiche wie für die Website: Wird wochenlang kein neuer Beitrag veröffentlicht, verliert man höchstens Mitglieder in der Facebook-Gruppe und gewinnt keinesfalls neue dazu. Oft dient die Gruppe auch als Frageforum und wird dadurch auch zu einer Art Lernplattform.

Und wie wäre es mit dem Einrichten einer WhatsApp-Gruppe, sei es nur für den Vorstand oder sogar für alle Mitglieder? Dadurch können mehrere Leute gleichzeitig erreicht werden, und es ist eine gute Möglichkeit, andere mit Kurzmitteilungen zu bedienen. Internet und E-Mail haben



noch nicht alle Kleintierzüchter. Ein Mobiltelefon haben heute jedoch fast alle.

Auch ein attraktiver Klubstand und ein informativer Flyer, auf dem der Klub und dessen Aktivitäten kurz vorgestellt und die Vorteile eines Klubbeitritts aufgelistet sind, können vorzügliche Werbung sein. Viele Interessierte sind dankbar, wenn sie etwas Schriftliches in den Händen haben. Dasselbe gilt für den Verkauf der Tiere. Betreut der Klub Rassen, die einer Belastungskategorie zugeteilt sind, sind die Mitglieder bei der Abgabe von Tieren verpflichtet, die Empfänger schriftlich zu informieren. Entsprechende Merkblätter sind auf der Website von Kleintiere Schweiz zum Download bereit. Weist die betreute Rasse keinerlei Belastungen auf, sollte trotzdem ein Merkblatt abgegeben werden. Dazu kann dasjenige von Kleintiere Schweiz verwendet oder ein eigenes erstellt werden.

Merkblätter erstellen

Viele Leute, die bei uns Tiere erwerben, sind weder in einem Verein noch in einem Klub organisiert. Sie möchten einfach einige Hennen halten, nur ganz selten wollen sie auch noch einen Hahn dazu. Sie kaufen oder basteln dann ein Hühnerhaus, das den gesetzlichen Anforderungen nicht genügt. Auch wissen die meisten nicht, dass sie von Gesetzes wegen verpflichtet sind, ihre Geflügel beim Kanton registrieren zu lassen. Vor allem im Seuchenfall will der Kanton wissen, wo und bei wem Hühner gehalten werden. Auf dem Merkblatt sind diese Informationen alle aufgeführt.

Wer es ganz gut macht, der erstellt ein eigenes Merkblatt, auf dem sowohl die Adresse des Züchters als auch die Internetadresse des Klubs und der Facebook-Gruppe aufgeführt sind. So werben wir wieder für unsere Rasse und unseren Klub. Die Erfahrung zeigt, dass die Leute sehr dankbar für diese Informationen sind. Und auch wenn dieser kleine «Papierkrieg» bei der Übergabe der Tiere etwas mehr Zeit in Anspruch nimmt, können wir gewiss sein, dass wir etwas Gutes für unsere Tiere gemacht haben.

Auch wenn wir dadurch nicht explizit für unseren Klub geworben haben, so ist das doch beste Werbung für die Rassegeflügelzucht schlechthin.

Seit diesem Jahr werden die Ringnummern im «Tierwelt»-Shop auf den Namen des Bestellers registriert. Wenn nun Tiere abgegeben werden und der Empfänger diese aussetzt, sie jemand findet und beim «Tierwelt»-Shop die Ringnummer meldet, kann dort ermittelt werden, wer diese Ringe erworben hat. Deshalb ist es unabdingbar, dass man die Erwerber unterschreiben lässt, welche Tiere sie mit meinen

Ringnummern übernommen haben. Somit sind die Züchter abgesichert, sollten die Erwerber mit ihren von mir übernommenen Tieren ungesetzliche Handlungen vornehmen. Rassegeflügel Schweiz stellt auch dazu ein Formular zur Verfügung, das von der Website heruntergeladen werden kann.

Vorstand und Mitglieder gefordert

Die Umsetzung all dieser Ideen und Möglichkeiten gibt Arbeit. Und diese darf man keinesfalls einfach dem Vorstand aufbürden. So könnte ein Mitglied die Website betreuen, während ein anderes für den Newsletter zuständig wäre und ein drittes die Artikel für

die «Tierwelt» schreibt.

Ein gutes Klubmitglied unterstützt den Vorstand in seinen Bemühungen und meldet sich auch mal freiwillig zur Übernahme einer Aufgabe. Der Vorstand wird dadurch nicht nur entlastet, es wirkt auch auf ihn motivierend, wenn er spürt, dass er von Mitgliederseite unterstützt wird.

Der Anstoss zu mehr Aktivitäten muss in der Regel aber vom Vorstand kommen. Geschieht da wenig oder gar nichts, verkümmert der Klub, und auch die Mitglieder werden träge und wechseln im schlimmsten Fall die Rasse, weil diese von einem aktiveren Klub betreut wird. So weit darf es nicht kommen, denn wenn vorne am Klubkarren jemand zieht, dann werden die Mitglieder auch schneller bereit sein, hinten am Karren zu stossen.



Die Website sollte so programmiert sein, dass sie auch auf dem Mobiltelefon angeschaut werden kann.